

Porträt: Dr. Stefan Nacke (CDU)



Ein halbes Jahr nach dem ersten Corona-Fall in Nordrhein-Westfalen gibt Dr. Stefan Nacke, CDU-Landtagsabgeordneter aus Münster, den Menschen in unserem Land für ihr besonnenes Verhalten in der Zeit der Pandemie die Note „sehr gut“. Die überwältigende Mehrheit habe sich an Abstandsregeln und die Maskenpflicht gehalten, auch die Kontrollen im öffentlichen Nahverkehr hätten gezeigt, dass sich die Menschen an die Gebote hielten. Die Bestnote erteilt Nacke auch der Landesregierung und Ministerpräsident Armin Laschet (CDU). Er hält ihnen besonders zugute, dass die Grenzen zu den Nachbarländern Niederlande und Belgien nicht geschlossen worden seien, dass das Land unaufgeregt, offen und liberal vorgegangen sei. „Es ging nicht um Politik für die Schlagzeile“, sagt er mit einem etwas spöttischen Blick in Richtung München. Nacke glaubt nicht, dass sich die Bedrohung durch die Krankheit in naher Zukunft auflöse: „Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben.“ Ihm persönlich ist es am wichtigsten, dass unter keinen Umständen noch einmal Schulen, Kindergärten und Spielplätze in Nordrhein-Westfalen geschlossen werden.

Nacke kann den Einschränkungen, denen er wie nahezu alle Menschen im Land in den letzten Monaten unterworfen war, sogar etwas Positives abgewinnen: „Ich habe noch nie so viel Zeit mit meiner Familie verbracht.“ Profitiert habe davon vor allem der neunjährige Sohn, mit dem Papa stundenlang an der Werkbank im Keller basteln konnte. Alle hätten sich Mühe gegeben, um konstruktive Arbeitsabläufe zu gewährleisten, meint Nacke. In Videokonferenzen seien Absprachen und Informations-

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Dr. Stefan Nacke (CDU). Der 44-jährige promovierte Soziologe ist Sprecher seiner Fraktion für Wissenschafts- und Kulturpolitik.

austausch zwar kein großes Problem, schwierig werde es bei kreativen Prozessen. Da ist in seinen Augen die direkte, persönliche Begegnung unverzichtbar.

Wenn Nacke auf seine Familie und sich selbst blickt, sieht er darin ein exemplarisches Bild für das Aufsteigerland NRW. Seine Eltern waren zunächst Textilarbeiter bzw. Sekretärin, konnten dann über den zweiten Bildungsweg doch zur Uni und arbeiteten anschließend in der katholischen Erwachsenenbildung und im kirchlichen Dienst. Schon aus diesem Grund fühlt sich der 44-jährige Parlamentarier dem Sozialkatholizismus verpflichtet. Er selbst hat Theologie, Philosophie und Soziologie studiert, im Zentrum stand für ihn dabei besonders die katholische Soziallehre. Nicht zuletzt unter dem Einfluss des Vaters schloss sich Nacke schon früh den Sozialausschüssen der CDU an. Als er als 22-jähriger stellvertretender Kreisvorsitzender der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) – so die offizielle Bezeichnung der Sozialausschüsse – werden wollte, trat er auch der Partei bei.

Direktmandat in Münster

Seinen Wohnsitz und Lebensmittelpunkt Münster behielt Nacke, als er an der Universität Bielefeld promovierte und anschließend beim Familienbund in Berlin und als Abteilungsleiter für Politik, Wirtschaft und Soziales im Ruhrbistum Essen arbeitete. 2016 kündigte der damalige Münsteraner Landtagsabgeordnete Thomas Sternberg an, nicht mehr zu kandidieren. Nacke gewann 2017 das Direktmandat im Wahlkreis Münster II. Rasch avancierte er im Landtag zum Sprecher seiner Partei für Wissenschaftspolitik, wie er findet, die spannendste Aufgabe im Landesparlament. Dabei steht er in ständigem Kontakt mit Rektoren, Kanzlern, Personalräten und nicht zuletzt mit den Studenten und kümmert sich um den zweitgrößten Einzelposten im Haushalt. Als stellvertretender Vorsitzender des Kulturausschusses sorgt er sich um die vielen Künstler, die durch die Corona-Krise plötzlich ohne Einnahmen sind, Musiker, Sänger und Schauspieler an erster Stelle. Ihm schwebt vor, dass die Künstlersozialkasse, die sich bereits jetzt um die Krankenversicherung und Altersvorsorge kümmert, künftig auch in Zeiten der Arbeitslosigkeit hilft, ein – wie Na-

cke klar ist – überaus schwieriges und kompliziertes Unterfangen.

Eine ganz klare Position vertritt Nacke in der Frage, wer künftig seine Partei, die CDU, führen soll: In seinen Augen kommt nur Armin Laschet, derzeit Ministerpräsident in NRW und stellvertretender Parteichef, für diese Aufgabe in Frage. Laschet habe die Düsseldorfer Regierung geräuschlos durch die Krise geführt, habe Verständnis für soziale und wirtschaftliche Probleme, habe immer die europäische Perspektive im Blick. Dabei sieht er den möglichen Weggang Laschets nach Berlin mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Die Landesregierung lebt von einem starken Ministerpräsidenten. Hier in Düsseldorf wird er fehlen.“

Peter Jansen

Zur Person

Dr. Stefan Nacke (44) stammt aus Münster. Er ist verheiratet und hat ein Kind. Nacke ist Mitglied im Bundesfachausschuss „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ der CDU Deutschlands und seit 2017 Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags. Er ist Vorsitzender der Enquetekommission III „Subsidiarität und Partizipation. Zur Stärkung der (parlamentarischen) Demokratie im föderalen System aus nordrhein-westfälischer Perspektive“ und Landesvorsitzender des Kolpingwerkes NRW.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

„Die Gesellschaft der Singularitäten“ von Andreas Reckwitz finde ich sehr hilfreich zum Verständnis aktueller politischer Debatten.

Welche Musik hören Sie gerne?

Ich bin ein Jazzfan, verpasse nie das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, kann aber auch einfach Stille genießen.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Meine Lieblingsalami.

Ihr liebstes Reiseziel?

Die Felsen, Pisten und Gassen Südtirols, die Strände und Dünen Texels und die Zeltplätze Nordspaniens.